

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Landfrauensorgen

[urn:nbn:de:bsz:31-336020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336020)

Landfrauen Sorgen.

Mutter, Hausfrau, Arbeitskraft, das alles zugleich ist die Frau auf dem Lande und muß es sein. Daß sie Arbeit genug, übergenug und auch mancherlei Sorgen hat, davon wollen wir gar nicht sprechen. Das ist selbstverständlich und das wird auch so bleiben, solange es Bauern gibt. Groß ist das Arbeitsgebiet der Bauersfrau in Haus und Hof, im Stall und auf dem Felde; schier übergroß ist die Arbeitskraft, die von ihr das ganze Jahr durch vom frühen Morgen bis zum Abend verlangt wird.

Die Arbeit ersparen kann der Bauersfrau niemand — aber sie entlasten, ihr die Arbeit leichter machen, dafür gibt es schon Mittel und Wege — man muß sie nur kennen und beherzigen.

Aber wie? Schauen wir uns nur einmal ein wenig um im Hause, dann werden wir schon darauf kommen. Der eigentliche Arbeitsplatz der Bauersfrau ist die Küche, am Herd. Ist in unserer Küche alles so, wie es sein soll? Schon eine richtig eingeteilte Küche kann der Landfrau eine ganze Menge Zeit sparen und ihr viel Arbeit erleichtern. Der Herd soll möglichst so stehen, daß die übrigen für die Küchenarbeit wichtigen Stellen, also Küchentisch, Küchenschrank oder Wasserhahnen, in der Nähe liegen, damit die Hausfrau nicht hundertmal am Tag unnütze Wege kreuz und quer durch die Küche tun muß. Wer abends mit schmerzenden Beinen ins Bett sinkt, weiß, wie nötig dieser Rat für viele ist. Der Herd soll auch die richtige Größe haben, nicht zu groß und nicht zu klein, auch das erleichtert die Arbeit. Dient der Herd in einem kleinen Betrieb auch der Futterzubereitung oder neben der Heißwasserbereitung auch der Heizung der Wohnstuben, so müssen Art und Größe des Herdes anders ausfallen, als wenn es sich um einen reinen Kochherd handelt. Schaffen wir uns einmal einen neuen Herd an, dann müssen wir gut darauf achten, daß er auch wirklich die Eigenschaften eines brauchbaren, neuzeitlichen Herdes hat. Denn ein Herd, der sich schnell anheizt, die Glut lange anhält und rasch hochgeheizt werden kann, spart viel Geld und erleichtert der Frau die Arbeit. Unsere Küche sollte nicht zu düster und lichtlos sein. Wer zu seiner Arbeit nicht recht sehen kann, braucht länger dazu. Die Küche richte man so ein, daß wirklich alle Geräte, die wir in unserm Haushalt zum Herrichten der Mahlzeiten brauchen, auch darin untergebracht werden können. Überflüssige Einrichtungen vermehren nur die Arbeit. Einfach, zweckmäßig und dauerhaft soll die Kücheneinrichtung sein. Sie muß Wasserdampf vertragen können; auch soll sie leicht zu reinigen sein. Die Küchengeräte wird man möglichst alle im Küchenschrank aufbewahren, damit sie nicht so schnell verstauben und dadurch wieder mehr Arbeit verursachen. Am Küchentisch soll die Hausfrau auch sitzend arbeiten können. Man



Arbeitsbürde

Nach einem Gemälde von Franz Eichhorst

läßt dazu in etwa 65 Zentimeter Höhe (bei 78 bis 80 Zentimeter Tischhöhe) unter dem Schubfach eine Ausziehplatte einbauen, auf die die Hausfrau z. B. die Schüssel zum Kartoffelschälen oder Teigrühren stellen kann. Beim Arbeiten im Sigen spart man viel Kraft. Außerdem kann man auch schnell mal aufstehen, ohne daß man die Schüssel abstellen oder vielleicht erst einen Platz dafür suchen muß. Das alles sind scheinbar Kleinigkeiten, in Wirklichkeit aber bedeuten sie für die Landfrau, die täglich viele Stunden in der Küche steht, auf die Dauer fühlbare Arbeitserleichterungen.

Wichtig ist natürlich die Wasserversorgung in der Küche. Wer das Wasser eimerweise von weither holen muß, verbraucht selbstverständlich dafür eine Menge

Zeit und Kraft. In vielen Fällen ist es mit gutem Willen möglich, mit geringen Mitteln den Pumpbrunnen aus dem Freien ins Haus hinein zu verlegen, entweder in die Küche selbst oder etwa in die Futterküche oder sonst einen Raum, der der Küche nahe liegt. Wo eine Wasserleitung vorhanden ist, kann man sich mit sehr wenig Mitteln die Arbeit sehr erleichtern, indem man einen Hahn über dem Wasserschiff des Herdes anbringt, wodurch das Wasser schleppen überhaupt wegfällt. Man kann auch an den Hahn einen Wasserschlauch anschließen, mit dem man an jedem Platz in der Küche das fließende Wasser zur Verfügung hat. Das sind so kleine Dinge, die aber, beherzigt, von großer Wirkung sind. Die Bauersfrau spürt's!

Auch beim Kochen selbst kann sich die Hausfrau auf dem Lande die Arbeit da und dort etwas leichter machen. Nicht als ob sie nun weniger oder schlechter kochen sollte! Beileibe nicht! Der Bauer und die Kinder brauchen kräftige, nahrhafte Kost. Aber in manchen Familien herrschen noch recht veraltete Ess- und Ernährungsgewohnheiten, die zudem der Hausfrau viel Arbeit machen. Es muß nicht sein, daß wir jeden Tag viel Fleisch essen. Gemüse gehören auf den Tisch. Salate soll man nie vergessen. Auch der Fisch soll nicht verschmäht werden, vor allem nicht der nahrhafte Hering! Und sehr wichtig ist es, für Abwechslung zu sorgen!

Zum Kochen gehört auch die Vorratswirtschaft, die, richtig betrieben, der Landfrau einen großen Teil der Arbeit wegnimmt. Das gilt besonders für die Erntezeit, wenn man vor Arbeit oft nicht mehr weiß wo ein, wo aus. Wer sich an Eingemachtem einen guten Vorrat verschafft hat, erspart sich viel Sorgen ums Kochen, besonders wenn die Zeit drängt! Zum Einmachen, Eindosen und sonstigen Konservieren gibt es eine Menge arbeitserleichternder Maschinen. Oft können wir sie uns nicht selbst beschaffen. Aber auf dem Weg über die gemeinsame Beschaffung und Nutzung kommen sie jedem zugut. Dosenverschlußmaschinen, Fleischhack- oder Würststoppmaschinen wird meist der Metzger im Ort haben. Mit eingedostem Fleisch ist in der Hauptarbeitszeit manch eine Mittagsmahlzeit so rasch bereitet! Ähnlich ist es mit dem Waschen, das der Landfrau so viel Zeit wegnimmt, überhaupt wenn viele Kinder da sind. Hier ist es die Gemeinschaftswaschküche, deren wir uns dann bedienen. Erfreulicherweise findet sie mehr und mehr auf dem Dorf Verbreitung. Sie ist eine fühlbare Hilfe für die geplagte Landfrau.

Und hier noch ein grundsätzliches Wort zur Beschaffung von Maschinen im Landhaushalt. Solche Maschinen kosten natürlich Geld, und nicht jeder kann sie sich leisten. Es ist aber falsch, die Anschaffung einer Haushaltsmaschine immer nur vom Geldstandpunkt zu betrachten. Selbst wenn sich eine solche Maschine nicht voll „rentiert“: die körperliche Entlastung der Landfrau ist so wertvoll, ihre Aufgaben und Verantwortung gegenüber ihrer Familie und ihrem Volk sind so groß, daß das Rechnerische nicht allein den Ausschlag geben darf. Die Arbeitskraft unserer Landfrau ist mehr wert, als sich mit Geld errechnen läßt — das sollten sich vor allem auch die Männer gesagt sein lassen! Beim Bügeln muß man wieder

darauf achten, daß das Eisen nicht zu leicht ist, denn bei leichten Eisen muß das fehlende Gewicht durch Draufdrücken, also durch Körperkraft ersetzt werden; es ist also viel anstrengender, damit zu arbeiten.

Im übrigen gilt das, was von der Küche gesagt wurde, für die ganze bäuerliche Wohnung, deren Instandhaltung und Säuberung ja nun wieder der Hausfrau zufällt. Prohige, unbäuerliche Möbel mit allerlei Zierat und Lack sind nicht nur unschön, sondern machen zudem noch eine Menge unnötiger Arbeit. Je einfacher, wirklich bodenständiger eine Wohnungseinrichtung ist, desto schöner ist sie, desto zweckmäßiger ist sie auch, desto weniger unnütze Arbeit hat die Landfrau damit. Wir wollen daher den Tisch nicht in die Mitte der Stube stellen, sondern in die Ecke. An den Wänden stellen wir die Bänke auf, dann haben wir viel mehr Platz in der Stube und können darin sonst noch das oder jenes aufstellen, was wir



sonst jedesmal aus einem anderen Zimmer holen müssen — und schon ist Zeit gespart! Ein Eckschränkchen, ein paar Regale dienen demselben Zweck der Arbeitserleichterung, der Zeitersparnis. Der Bodenbelag muß so fein, daß er leicht zu reinigen ist und der Hausfrau nicht zuviel zu schaffen macht. In eine Bauernstube wird viel mehr Schmutz hineingetragen als in eine städtische Wohnung. Das muß man bedenken, wenn man die Farbe der Möbel, des Wandanstrichs oder der Tapeten auswählt. Die Bauersfrau kann nicht jeden Tag gründlich putzen — und doch soll alles sauber und freundlich sein. Deshalb müssen wir praktische, zweckmäßige, häuerliche Möbel ins Haus bringen!

Nun wird aber manch eine Landfrau sagen: das ist alles recht und schön und ich sehe auch ein, daß man sich manche Arbeit erleichtern kann, wenn man sich die Möglichkeiten dazu richtig überlegt. Aber ich brauche halt doch eine Hilfe! Ich komme allein nicht mehr herum! Der große Haushalt, die Kinderschar, das Vieh im Stall und auf dem Feld muß ich dem Mann helfen! Wie soll ich da ein geordnetes und schönes Hauswesen halten? Gewiß, die Arbeitsnot auf dem Lande ist groß, aber der Nationalsozialismus hat auch da an eine tatkräftige Hilfe gedacht. Die Landhilfe steht heute der Bauersfrau zur Seite. Tausende von Arbeitsmädchen sind gerne bereit, im häuerlichen Haushalt einzuspringen, wo's immer nur geht. Das sind natürlich keine gelernten Kräfte, die schon alles können. Aber den guten Willen haben sie! Und wenn es die Bauersfrau nur richtig versteht, diese jungen Arbeitskräfte richtig anzulernen, in ihnen auch ein bißchen Freude zu wecken am ländlichen Haushalt, dann wird sie auch bald eine kräftige Hilfe an dem Mädchel haben und dazu einen Arbeitskameraden, auf den man sich verlassen kann und der einem manche Arbeit abnimmt. Und weiter haben wir die Erntekrippen und Erntekindergärten der NS.-Volkswohlfahrt, die unsere Kleinkinder beaufsichtigen, wenn wir in der Erntearbeit stehen. Die Dorffindergärtnerin wird unsere Kleinen schon richtig betreuen und beschäftigen. Mit leuchtenden Augen kommen sie aus dem Kindergarten zurück, wo sie manch Schönes gelernt haben. — Die Mutter aber war während dieser Zeit entlastet.

Zum Arbeitsgebiet der Landfrau gehört meist auch der Stall. Wenn sie sich mit den vielfachen arbeitserleichternden Einrichtungen wie z. B. neuzeitliche Tränkebecken, Eimerhalter usw. befreundet, wird manches rascher gehen. Vor allem aber gehört hierher der Kartoffelgärfutterbehälter! Die Einsäuerung der Kartoffeln fürs Vieh ist Vorratswirtschaft für den Stall; sie ist geradezu für die Landfrau geschaffen! Das tägliche Kartoffeldämpfen und die sonstigen Arbeiten, die für die Bereitung des Schweinefutters notwendig sind, werden gespart. Fertiggemacht holt die Frau die Kartoffeln aus dem Behälter. Hier ist ein Fortschritt, welcher der Bauersfrau wirklich das Leben erleichtert. Und dabei gedeiht das Vieh noch besser als beim früheren Futter. Also einen Gärfutterbehälter sollte jedes Bauernhaus haben. Wer keinen anschaffen will, beklage sich nicht über Arbeitsüberlastung.



Bei der großen Wäsche

Schließlich denken wir auch noch an die Arbeit im Garten, die der Landfrau zufällt. Auch hier können wir uns die Arbeit erleichtern, wenn wir für zweckmäßige Geräte sorgen, für gute Spaten, Gabeln, für richtige Hacken. Alte, halbverrostete und wacklige Gartengeräte machen die doppelte Arbeit! Und ein schöner Bauerngarten ist doch auch ein Stolz der Hausfrau, ein Garten, in dem auch die Blumen nicht fehlen!

Bei aller Arbeit und Sorge muß die Bauersfrau aber auch noch an sich selbst denken. Sie vernachlässige ihre Körperpflege ja nicht! Ab und zu ein Bad, vor allem in der heißen Jahreszeit, wirkt Wunder. Das hat mit „städtischer Afferei“ nichts zu tun. Die Bauersfrau, die etwas für ihren Leib tut, leistet mehr, arbeitet freudiger, denn zu all ihrer Mühe und Arbeit hat die deutsche Bauersfrau noch die heilige Aufgabe, Mutter gesunder Kinder zu sein, unser Volk zu speisen mit kräftigem deutschem Bauernblut.